

# Trauer um den Nestor der Entwicklungspädagogik und Begründer der ZEP Prof. Dr. Alfred K. Tremml verstorben



Am 02.09.2014 ist Prof. Dr. Alfred K. Tremml kurz vor seinem 70. Geburtstag verstorben. Er war Pionier der Entwicklungspädagogik, Wegbegleiter sozialer Bewegungen und Vordenker der pädagogischen Evolutionsforschung. Nach dem Hauptschulabschluss machte er zunächst eine Lehre als Einzelhandelskaufmann, bevor er dann als

Matrose zur See fuhr. Das erfolgreiche Bestehen der Begabtenprüfung ermöglichte ihm die Aufnahme eines Lehramtsstudiums an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Reutlingen. Parallel zu seiner Tätigkeit als Lehrer studierte er Diplompädagogik an der Universität Tübingen. Während der Promotionszeit begann er sich intensiv für Fragen der Entwicklungspolitik zu interessieren und zu engagieren. Er war Mitbegründer des Arbeitskreises Dritte Welt Reutlingen (heute Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen) und Initiator einer entwicklungspädagogischen Bibliothek, aus der später das entwicklungspolitische Informationszentrum (EPiZ) Reutlingen hervorging. Auch den Dachverband Entwicklungspolitik DEAB in Baden-Württemberg, dessen erster Sprecher er war, hat er initiiert. 1978 begründete er die „ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik“, die er bis 1998 als Schriftleiter herausgab. In seinem zunächst in der ZEP erschienenen „Entwicklungspädagogischen Tagebuch“ schildert er anschaulich seine Bemühungen, auch den eigenen Lebensstil auf Fragen der Gerechtigkeit und Ökologie hin auszurichten. Alfred Tremml blieb der ZEP immer eng verbunden, die ZEP wird ihm dankbar verbunden bleiben.

Alfred Tremml wurde 1978 mit einer Arbeit zur „Logik der Lernzielbegründung: Umriss einer Theorie der Legitimation pädagogischer Normen“ an der Universität Tübingen bei Karl-Ernst Nipkow promoviert. Er habilitierte sich 1982 mit einer Arbeit zu „Theorie struktureller Erziehung: Grundlagen einer pädagogischen Sozialisationstheorie“ ebenfalls in Tübingen. Es folgten Jahre des Jobbens und der Arbeitslosigkeit sowie die Gründung eines ökologischen Selbstversorgerhauses, bevor

er 1989 einen Ruf an die Universität der Bundeswehr in Hamburg auf eine C4-Professur für „Allgemeine Pädagogik unter Berücksichtigung ihrer systematischen und philosophischen Grundlagen“ erhielt. An dieser Universität hat er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2009 gewirkt. In dieser Zeit hat er sich zum einen intensiv mit Fragen Weltbürgerlicher Bildung auseinandergesetzt. In einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekt hat er sich der Geschichte der entwicklungspolitischen Bildung in Deutschland – deren Teil er war – gewidmet und zahlreiche Aufsätze zu unterschiedlichen Fragen der entwicklungspolitischen Bildung publiziert. Sein dadurch inspiriertes Interesse an „Entwicklung“ führte zu einer tiefen Auseinandersetzung mit der Evolutions- und Systemtheorie, die er systematisch für die Allgemeine Pädagogik fruchtbar machte. Bereits 1987 hatte er eine „Einführung in die Allgemeine Pädagogik“ auf system- und evolutionstheoretischer Basis veröffentlicht, im Jahr 2000 legte er erneut eine „Allgemeine Pädagogik“ sowie im Jahr 2004 eine „Evolutionäre Pädagogik“ vor. Dieser systemtheoretische Blick auf Bildung und Erziehung motivierte ihn zu einer Theorie pädagogischer Klassiker (1997/1999) und einer Ideengeschichte der Pädagogik (2005). Alfred Tremmls wissenschaftliches Werk zeugt von einer leidenschaftlichen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit im Denken. In der akademischen Lehre wusste er seine Studierenden für selbstständiges Denken zu begeistern, er war ein beliebter Hochschullehrer und Förderer des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu akademischen Schulen und der Selbstorganisation der Wissenschaft hatte er zeitlebens ein distanzierendes Verhältnis.

Alfred Tremml ist an Herzversagen beim Aufstieg am Matterhorn zu früh verstorben. Er hatte im letzten Jahrzehnt seines Lebens das Bergsteigen für sich entdeckt. Nach seiner Emeritierung gründete er eine Bergschule. Ebenso wie er sein Engagement in der Entwicklungspädagogik selbstreflexiv publizistisch begleitete, hat er auch diese neue Leidenschaft reflektierend durchdacht und eine evolutionäre Theorie des Bergsteigens (2006) vorgelegt. Ihm war immer klar, dass dieser Sport neben intensiven Glücksmomenten auch Risiken in sich birgt.

*Annette Scheunpflug  
(Professorin für Allgemeine Pädagogik,  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg)*

# Weltbürger, „Entwicklungshelfer“, Brückenbauer und Vorbild – Nachruf für Heiner Rudersdorf



**D**ie entwicklungs-  
politische und  
entwicklungspä-  
dagogische Gemeinschaft  
trauert um Heiner, Dr.  
Karl-Heinrich Rudersdorf,  
langjähriger Leiter des  
Zentrums für entwick-  
lungsbezogene Bildung  
ZEB in Stuttgart, der am

28.09.2014 von uns gegangen ist. Wir alle sind in Trauer und Schmerz, aber auch in dankbarer Erinnerung mit ihm und seiner Familie verbunden.

Sein erfülltes Leben und grenzüberschreitendes Wirken im Sinne einer gerechten, friedlichen und die Schöpfung bewahrenden Welt war und ist ein unendlich großes Geschenk für uns. Seine Ziele und Ideale bestehen in unseren Köpfen und Herzen weiter. Unser politisches und pädagogisches Engagement jetzt und in Zukunft ist von diesen Idealen geprägt und alles, was wir von ihm gelernt haben, hilft uns, die Vision einer zukunftsfähigen Entwicklung und einer Transformation der Weltgesellschaft mit kleinen und großen Schritten weiter zu verfolgen. Heiner ist für uns Weltbürger, „Entwicklungshelfer“, Brückenbauer und Vorbild zugleich, wie die folgenden Stationen und gleichzeitig Rollen seines Lebens zeigen.

## **Wissenschaftler, Journalist und Weltbürger**

Bereits während seines Studiums war er seiner Zeit voraus, indem er sich in unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachrichtungen (Evangelische Theologie, Soziologie, Entwicklungspolitik in Tübingen, Berlin und Zürich) bewegte und vernetzt und interdisziplinär dachte und arbeitete. Seinen umfassenden Welthorizont erwarb er sich bei vielen Privat- und Studienreisen sowie als journalistischer Berichterstatter des Evangelischen Pressedienstes.

## **„Entwicklungshelfer“ in Afghanistan, Jemen und Deutschland**

Heiner Rudersdorf hat sich selbst als „Entwicklungshelfer“ im Sinne von „sich überflüssig zu machen und vorrangig andere zu stärken“ empfunden – zunächst für den Deutschen Entwicklungsdienst als Beauftragter in Afghanistan (1978–80) und Jemen (1984–88), anschließend 20 Jahre lang als Leiter des Zentrums für Entwicklungsbezogene Bildung ZEB in Stuttgart. Dazu schrieb er in seinem Abschlussbericht an das ZEB (dort tätig von 1981–1984 und 1988–2004) viele wegweisende Gedanken, die für uns und unsere Arbeit richtungweisend sind (Auszüge):

„Gerade auch rückblickend stelle ich fest, dass ich viele meiner Arbeitsprinzipien bei der Inlandsarbeit aus dem Handwerkskasten der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland entnommen habe. Dazu gehören die Prinzipien, auf Dauerhaftigkeit zu achten; im Zweifelsfall antizyklisches Verhalten, um eben

diese Dauerhaftigkeit zu erreichen; Bevorzugung von Strukturförderung vor einzelnen „Events“; eine möglichst sorgfältige Auswahl der Zielgruppen; die jeweiligen Schlüssel-Personen identifizieren; bei praktischer Arbeit immer andere beteiligen, um das Wissen weiterzugeben; die Arbeit planen, aber gleichzeitig Luft lassen für spontane Herausforderungen; ein Gleichgewicht zwischen Erhalten und Pflegen von traditionellen Arbeitsschwerpunkten und -methoden und Innovationen zu halten; keine Doppelarbeit zu bereits bestehenden Gruppen und Einrichtungen, vielmehr immer Kooperationen suchen; Bildung ist nicht nur die Weitergabe theoretischen Wissens, sondern beinhaltet auch die praktische gesellschaftliche Umsetzung und Umgestaltung; Gremienarbeit ernst nehmen und Sitzungen gründlich vor- und nachbereiten; Geduld haben und abwarten können, bis sich Chancen ergeben und sie ergreifen; sich selber helfen lassen können und nicht immer alles selber machen wollen.“

## **Unterstützer, Vernetzer und Brückenbauer**

Geleitet von diesen Gedanken hat Heiner die Arbeit im „Entwicklungsland Deutschland“ gestärkt. ER hat die Arbeit im ZEB, Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung DIMOE, Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg DEAB, Landesarbeitskreis Bildung für Eine Welt LAK, Stuttgart Open Fair SOFa, Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende STUBE und in vielen anderen Netzwerken und Organisationen (z.B. World University Service WUS und Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPiZ Reutlingen) vernetzt und Brücken gebaut. In all seinem Tun und Schaffen ging es ihm darum, sehr transparent und für alle nachvollziehbar zu arbeiten und damit viele Menschen zu begeistern. Sie wurden von ihm mitgenommen und ermutigt, in seinem Sinne weiterzuarbeiten. Die Komplexität seines Wirkens kann hier nicht abgebildet werden. Stattdessen wird seine Arbeit an Hand von zwei ausgewählten bundesweit relevanten Beispielen gewürdigt:

STUBE: Heiner Rudersdorf kam 1975 zum WUS und hatte sich bereits damals um ausländische Studierende „gekümmert“. Er machte auf die „politisch gefärbte“ Zulassungspolitik deutscher Bildungsbehörden aufmerksam und durch seine fundierte Kritik hieran erregte er die Aufmerksamkeit der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen der Kulturministerkonferenz.

Im Mai 1976 lernte Heiner an der Universität Frankfurt Ahmad Nurullah aus Afghanistan kennen, der in Frankfurt Physik studierte. Jahre später, als Heiner für den Deutschen Entwicklungsdienst das DED-Büro in Afghanistan leitete, traf er Ahmad Nurullah wieder, der nun Abteilungsleiter im Bildungsministerium und damit beauftragt war, das Berufsschulwesen in Afghanistan zu reformieren. Die Deutsche Botschaft drängte Heiner dazu, Ahmad Nurullah zu einem Fortbildungskurs der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung nach Berlin einzuladen. Heiner war der Auffassung, was gut für

die Vorbereitung von deutschen Entwicklungshelfer/innen, die vor ihrer Ausreise in das jeweilige Einsatzland eine gründliche entwicklungspolitische Vorbereitung durchlaufen, sei, sollte auch gut sein für ausländische Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika.

Nach seiner Rückkehr aus Afghanistan in 1980 kam Heiner deshalb mit der Idee auf den WUS zu, die seit längerem laufenden konzeptionellen Überlegungen des WUS zu einer entwicklungspolitischen Ausrichtung des Studiums von ausländischen Studierenden in ein konkretes Programm zu überführen und praktisch zu erproben. Daraus entstand das Konzept des „Studienbegleitprogramms für ausländische Studierende“. Der letzte Feinschliff des Konzeptes erfolgte 1982 am Rande einer Tagung in einer „Münchener BierSTUBE“ und so entstand nach einem Telefonat mit seiner Gattin Kinga von Györkössy-Rudersdorf am Vorabend der Geburt seiner Tochter Réka der Name „STUBE - Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende“, das heute bundesweit von 11 STUBE-Trägern in allen 16 Bundesländern angeboten wird.

Der Kölner-Bildungskongress 1990 und seine Folgeaktivitäten: Mit dem Kölner-Bildungskongress 1990 „Der Nord-Süd-Konflikt – Bildungsauftrag für die Zukunft“, der inhaltlich u.a. von Heiner Rudersdorf und Gunther Hilliges, dem Leiter des Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Bremen, maßgeblich vorbereitet wurde, gelang es erstmalig, einen bundesweiten Bildungskongress in Zusammenarbeit zwischen dem Bund (BMZ), den damals elf deutschen Ländern und den Nichtregierungsorganisationen zur entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit durchzuführen.

Den Anstoß hierzu gaben Heiner Rudersdorf und Gunther Hilliges in der Plenumsitzung des Aktionsbündnisses „EINE WELT FÜR ALLE“, die die damalige ARD-Kampagne unter Leitung von Rolf Seelmann-Eggebert begleitete. Der zugehörige Fernsehfilm „Der Marsch“ zeigte auf, welche Folgen die Flucht tausender Menschen vom afrikanischen Kontinent nach Europa haben würde – damals Fiktion, heute traurige Realität und angesichts tausender Toter im Mittelmeer beschämend für Europa. Heiner und Gunther brachten in der Plenumsitzung die Frage auf, wie wohl die ARD-Kampagne in den Schulen vor- und nachbereitet werden könnte. Das Plenum einigte sich u.a. auf die Durchführung des Kongresses, der zum Ziel hatte, sowohl Lehrkräfte als auch Ausbilder/-innen der Lehrerfortbildungseinrichtungen auf die ARD-Kampagne vorzubereiten, wie auch eine Bestandsaufnahme der entwicklungspolitischen Bildung und Empfehlungen zur deren Fortentwicklung vorzunehmen.

In der Abschlusserklärung des Kongresses, an der Heiner Rudersdorf in der Nacht zum 1. Oktober bis morgens um 5 Uhr mitarbeitete, wurden Forderungen an die im Bildungswesen Tätigen, an den Bund, die Länder und Gemeinden formuliert, die bis heute Bestand haben. Es wurden nicht nur curriculare, sondern auch strukturelle Veränderungen angesprochen und eine stärkere Kooperation der Kultusministerkonferenz KMK mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ empfohlen.

Aus den Ergebnissen ging ein entscheidender Impuls für die weitere Etablierung der entwicklungspolitischen Bildung aus. In Folge wurden viele weitere Kongresse auf Länder- und Bundesebene organisiert – aktuell in diesem Jahr der VENRO-Kongress „Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung“ zum Abschluss der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Heiner Rudersdorf gelang es in all diesen Prozessen vor allem in Baden-Württemberg, zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren Vertrauen zu schaffen und den Grundstein für eine dauerhafte vertrauensvolle Zusammenarbeit zu legen, die bis heute fruchtbar erweitert werden konnte.

#### **Ansporn, Impulsgeber und Vorbild**

In persönlichen Mails gaben viele Menschen, mit denen er gearbeitet hat, in den letzten Tagen ihrer Dankbarkeit für Heiners ganz persönliche Qualitäten Ausdruck, wie in diesem Zitat von Melinda Madew, Evangelische Fachhochschule Ludwigsburg, besonders gut auf den Punkt gebracht wird: „I care, respect and love the man. I wish to be able to repay a teacher as great as he is. Perhaps that can only be possible by continuing the work he has loved to do ...“. Weitere sehr geschätzte Eigenschaften waren: Integrität, Wahrnehmung von positiven wie negativen Prozessen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und deren Nutzung, eine unglaubliche Gelassenheit und letztlich die Geborgenheit in seiner Kernfamilie, die er unterstützte und die ihm Kraft gab.

So werden wir Heiner Rudersdorf in dankbarer Erinnerung behalten. Mit den Worten eines ehemaligen WUS-Studierenden aus China wünschen wir ihm „viel Freude im Paradies“ und schließen uns in seinem Sinne der Bitte der Familie um Spenden für ein Mädchengymnasium in Afghanistan an:

„Freundeskreis Afghanistan e.V.“, Nassauische Straße 21, 10714 Berlin, IBAN DE 12 7905 0000 0042 0201 31, BIC: BYLADEM1SWU.

*Sigrid Schell-Straub (EPiZ), Kambiz Ghawami (WUS),  
Fernand Schmit (LAK)*